



STREICHELN WIR DAS TROMMELFELL DER REGENWÜRMER!

Ein Groschenroman für die Landbevölkerung / Folge 9

WAS BISHER GESCHAH

Das Diskussion über Abschweifungen wurde ergebnisorientiert geführt und beendet. Ein unbekannter Mann steckt fest. Im Kühlschrank des toten Quantenheilers steht ein sehr großer Wackelpudding.

„Ist der Wackelpudding nicht zu groß?“, fragte Lyrika. „Nein, finde ich gar nicht“, sagte der Mann und versuchte, sein Bein aus dem Treteimer zu befreien. Doch sowohl der Kiefer als auch das Rätsel des scheinbar zornigen Eimers blieben ungelöst, und die Anstrengung des Gefangenen brachte nicht mehr hervor als ein knirschendes Geräusch. Als habe sich die ganze Küche des Quantenheilers gegen die Eindringlinge verschworen, stürzten nun Geschirrtteile, Gemüse-Smoothies, Distelöl und digitale Rohrohrzuckerstreuer aus den Regalen und zerplatzten, darunter auch einige Gläser mit passierten Tomaten. „Was passiert ist, ist passiert“ stand auf den Etiketten, da das Produkt von einem der Achtsamkeit und radikalen Akzeptanz verpflichteten Unternehmen erzeugt worden war.

In diesem chaotischen Zustand, als der Wackelpudding zu pulsieren begann und eine Neuschöpfung des Universums denkbar schien, hörte Lyrika, wie der am Boden liegende Mann fragte: „Können Sie mir mal helfen?“ Sofort materialisierte sich eine Gruppe beschwingter Psychotherapeuten, die mit Kirschkernkissen und Maschinengewehren ausgerüstet waren und Lyrika ins Ohr flüsterten: „Sie können sich nicht immer nur um andere kümmern, Frau Klawitter.“ Danach betrat eine Flugzeugcrew die Küche und sagte: „Herzlichen Glückwunsch, Frau Klawitter, Sie haben ein romantisches Wochenende zu zweit gewonnen.“ In diesem kritischen, sich auflösenden Moment schien es Lyrika, als ob der unbekannte Typ, der sie, während er im Eimer war, noch immer fragend ansah - als ob dieser Typ erst jetzt dem Irgendwas des Lebens und dem Irgendwie der möglichen Begegnungen entronnen und zu einer ganz bestimmten, unverwechselbar sterblichen und deswegen schönen Person geworden sei. Person mit schönen Augen, traurig nämlich, aber nicht zu sehr, und die Wangenknochen, etwas hervorstehend, einen antiken Schatten werfend, in dem eine Sage, eine Uneindeutigkeit, Fragwürdigkeit, sogar ein furchtbares Geheimnis liegen könnte.



Bißchen blöd, in dieser Situation darüber nachzudenken...fand Lyrika ja selbst...aber so war es nun mal. War ganz anders als bei ihrem Ex-Mann, Pauls Vater, mit seiner unberührbaren Eindeutigkeit, der Tyrannei vernunftbetonter Entscheidungen und des vorausplanenden, satirelosen Handelns. Mit seiner Gesichtshaut, die so glatt rasiert war, dass Lyrikas Lippen darauf ausrutschten und sich immer wieder die kompliziertesten Verletzungen zuzogen. Hallo, Schatz, wie war dein Tag? „Das sicherste Gefängnis ist die Widerspruchsfreiheit“, sagte der Wackelpudding. Und wirklich, es war für Lyrika nicht zu ertragen gewesen, nicht mal mit Antidepressiva und Anisschnaps...diese Selbstsicherheit, Schuldlosigkeit, das hemmungslose Streben nach Zielen. Und niemals, niemals wäre ihr Ex-Mann von einem Treteimer überlistet worden.

„Was ist jetzt, helfen Sie mir?“ - Lyrika fiel auf die Gegenwart zurück und dachte schon nicht mehr, was sie eben noch gedacht hatte. „Ich weiß ja gar nicht, wer Sie sind.“ - „Das möchte ich jetzt auch nicht sagen“, antwortete der Mann. - „Okay“, sagte Lyrika, „Dann können Sie ja warten, bis die Müllabfuhr kommt.“ Sie lachte. Der Mann lachte nicht. Stattdessen sagte er: „Oh, mein Gott.“ Lyrika folgte seinem Blick, auf den Kühlschrank, und auch sie konnte sehen, dass von dem Wackelpudding des Waldmeistertypus eine Art Schwerkraft auszugehen schien. Die Objekte in der Küche wurden davon angezogen und umkreisten die Süßspeise mit einer irrwitzigen, relativistischen Beschleunigung. Sogar die Tupperdosen. Sogar die passierten Tomaten, deren Spektrum einer zunehmenden Rotverschiebung unterworfen wurde. Auch Lyrika spürte den Sog der Gravitation. Sie schrie auf, stürzte sich auf den Treteimer, der seine Zähne fletschte und Lyrika sein blutunterlaufenes Auge zuwandte. Lyrika schlug mit den Gemüse-Smoothies auf ihn ein. Der Treteimer rülpste und gab seine Beute frei. Der Wackelpudding war schon über den Kühlschrank hinaus gewachsen. Soeben verschlang er das Kaffeeportionssystem eines Schweizer Lebensmittelkonzerns. Bevor sie und der Mann aus der Küche flüchtete, gelang es Lyrika, den Wackelpudding auf einem Handyfoto festzuhalten, das zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt als die erste Bildaufnahme eines Grünen Lochs in die Geschichte eingehen würde. Zunächst aber verschwand auch die Geschichte hinter der Gelatine des Ereignishorizonts.

***IST EINE FORTSETZUNG DER GESCHICHTE NACH DEM
INFORMATIONSPARADOXON ÜBERHAUPT NOCH DENKBAR?
UND IST DAS ALLES NICHT ZU TEUER?***